



Landesbischofin Ilse Junkermann, hier mit Inhaber Hans B. Bauerfeind und Ehefrau Marion, nahm beim Firmenrundgang »die Beine in die Hand«.

Foto: Simone Zeh

Vom Faden bis zum Versand

Landesbischofin zu Gast bei Bauerfeind in Zeulenroda

Ilse wird hier in Zeulenroda produziert? Und geht von hier aus bis nach Dubai oder noch weiter? Landesbischofin Ilse Junkermann war sichtlich beeindruckt bei der Besichtigung der Produktionshallen des Logistikzentrums der Bauerfeind AG in Zeulenroda. Hergestellt werden hier Bandagen, Orthesen, medizinische Kompressionsstrümpfe und orthopädische Einlagen. Und beim Anblick des überdimensional großen Konferenztischs von Dirk Nowitzki in der Eingangshalle meinte Ilse Junkermann respektvoll: »Das Sie den gewonnen haben!« Der berühmte Basketballer

Dienst in der Arbeitswelt der EKM, der den Besuch der Landesbischofin bei Bauerfeind mit organisiert hatte. Die Arbeitswelt zu sehen und wahrzunehmen, mit Menschen zu reden, das sei Ilse Junkermann wichtig gewesen. Warum man Bauerfeind gewählt habe? »Es sollte ein Betrieb in der Region sein. Bauerfeind ist ein Familienbetrieb, der die Region stärkt, weil sich in Zeulenroda der Hauptsitz befindet.« Zudem sei Inhaber Hans B. Bauerfeind sozial engagiert und in der Kirchengemeinde der Dreieinigkeitskirche aktiv. Die Kirchensanierung vor einigen Jahren hatte er unterstützt. »Er engagiert sich auch für die Kinder- und Jugendarbeit«, so Pfarrer Michael Behr.

Das Bio-Seehotel in Zeulenroda gesellte sich dazu. 2014 wurde dann die Familienstiftung gegründet. Bis heute steht sich Bauerfeind als Familienbetrieb. Die Firmengeschichte beeindruckte die Landesbischofin. »Ich möchte Ihnen meinen Respekt zollen und Danke sagen für diese bewusste Entscheidung, hier wieder neu anzufangen und zu bleiben«, sagte sie Hans B. Bauerfeind. »Das ist wirklich selten.« Auch die Anzahl der Mitarbeiter interessierte sie. Etwa eintausend sind es, die meisten kommen aus Zeulenroda und der Umgebung. Mit einigen wechselte Ilse Junkermann beim Werksrundgang einige Worte oder schaute ihnen über die Schulter.

»Hier geht beides, Serienproduktion und Maßarbeit an den gleichen Arbeitsplätzen«

ist Botschafter der Marke Bauerfeind. Immerhin belieferte das Unternehmen bereits die Sportler offiziell zu Olympia und zur Fußball-WM mit seinen Produkten.

Der Betrieb hat Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern, aber nur für den Vertrieb. »Produziert wird alles, vom Garm bis zum fertigen Produkt, hier in Zeulenroda«, erklärte Dörte Heyn, Mitarbeiterin von Bauerfeind, die eine Delegation am vergangenen Freitag durchs Werk führte. Zeulenroda war eine der Stationen bei der Rundreise von Ilse Junkermann durch die Propstei Gera-Weimar. Dabei war auch Holger Lemme vom kirchlichen

Als besondere Ehre bewertete Hans B. Bauerfeind den Besuch der Landesbischofin. »Ich habe mich gefreut, vor allem dass Sie im Reformationsjahr zu uns kommen«, sagte er zu ihr. Der heutige Geschäftsführer kann sich noch an seine Kindheit in Zeulenroda erinnern. Die Familie war 1949 nach Darmstadt geflüchtet, der Vater gründete dort Bauerfeind neu. In der DDR folgte die Enteignung des 1929 gegründeten Betriebes. Zuletzt in Kempten tätig, kehrte Hans B. Bauerfeind im Jahr 1991 nach Zeulenroda zurück. Es folgten der Bau einer neuen Produktionshalle, eine zweite kann später genauso hinzu wie ein modernes Logistikzentrum und der markante, weithin sichtbare Turm, der der Verwaltung

Was sie am meisten beeindruckt hat in dem Betrieb, den sie vorher nicht kannte? »Dass hier beides geht, Serienproduktion und Maßarbeit an den gleichen Arbeitsplätzen. Und das Zusammenspiel von Mensch und Maschine. Alles steht in einem großen Gesamtzusammenhang - vom Faden bis zum Versand - und niemand fühlt sich nur wie ein Rädchen im Getriebe. Ich habe außerdem den Eindruck gewonnen, dass hier alles nachhaltig angelegt ist, mit allen Signalen, wir bleiben hier«, erklärte Ilse Junkermann. Und dass von Zeulenroda aus in die ganze Welt geht wertede, auch das sei beeindruckend.

Ihrem Betriebsrundgang folgte eine Gesprächsrunde mit dem Vorstand und Mitarbeitern von Bauerfeind.

Simone Zeh

Berichtet

Projektideen gesucht

Gemeinsam etwas auf die Beine stellen, das ist der Anspruch derer, die sich in der Erwachsenenbildung engagieren. Die Evangelische Erwachsenenbildung (EEB) in Thüringen und Sachsen-Anhalt möchte dies weiter unterstützen und Menschen zwischen 18 und 99 Jahren anregen, neue Projektideen einzubringen. Dafür vergibt die EEB Projektförderungen bis zu 2.000 Euro für ein herausragendes Projekt in der Erwachsenenbildung.

»Es gibt keine thematischen Vorgaben, es sollte aber ein bildungsorientierter Ansatz sein«, erläutert Anja Ruffert von der Evangelischen Erwachsenenbildung in Erfurt. »Das ist alles ganz offen. Wir möchten, dass sich sämtliche Kirchengemeinden und Kirchenkreise der EKM oder auch Einzelne angesprochen fühlen.«

Bewerben können sich ab sofort wieder Kirchengemeinden, Kirchenkreise, evangelische Einrichtungen und Initiativen aus dem Freistaat Thüringen oder dem Land Sachsen-Anhalt, die in diesem Jahr ein Bildungsprojekt durchführen.



»MeisterWorte« in Form eines Poetry Slam Foto: EEB

Das können thematische Reihen, Kurse oder auch Einzelveranstaltungen sein, die eine aktive Beteiligung ermöglichen und sich mit aktuellen Fragen aus Religion, Politik oder Gesellschaft beschäftigen.

Zu den Projektgewinnern des vergangenen Jahres zählte unter anderem das Projekt »MeisterWorte« des Initiativkreises »Meister Eckhart« aus Erfurt, welches mit einem Poetry Slam und einem Graffitiworkshop insbesondere junge Menschen angesprochen hat, sich dem medialen und Mystiker mithilfe alternativer

Kunstformen anzunähern und diese